

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

191 (17.8.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1050658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1050658)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 191.

Dienstag, den 17. August 1886.

XII. Jahrgang.

## Tagesüberblick.

Berlin, 13. August. Se. Maj. der Kaiser hat gestern und heute Nachmittag Besichtigungen im Park von Babelsberg vorgenommen und sich heute Nachmittag nach dem Neuen Palais zum Diner bei Ihrer Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin begeben.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales trafen heute Nachmittag 5 Uhr in Schlangenbad ein, machten Ihrer Maj. der Kaiserin einen Besuch und fuhren um 6 Uhr nach Bad Schwalbach weiter.

Die Einnahmen an Wechselstempelsteuer betrug, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ mittheilen, im Juli 1886 in Preußen 478 434, in Bayern 52 093, in Württemberg 20 464 M., im Ganzen also 550 991 M. Die Einnahme aus dieser Steuer hat im deutschen Reich in den vier Monaten des laufenden Etatsjahres 2 242 269 M. betragen, das sind 70 999 M. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der in den letzten Jahren hervorgetretene Rückgang des Einnahmestromes scheint noch weitere Fortschritte zu machen, was wohl mit der stetig fortschreitenden Ausbildung der kaufmännischen Zahlung durch Giroconto bei den Banken zusammenhängen dürfte. Ob auch sonstige den Steuerertrag schmälernde Geschäftsgewohnheiten mitgewirkt haben, ist schwer festzustellen; immerhin aber wird diese Frage einige Aufmerksamkeit verdienen.

Wie aus Dresden geschrieben wird, soll die sächsische Regierung beabsichtigen, ihre Lotterie vollständig nach preussischem Vorbild einzurichten, das heißt, sowohl die frühere Theilung der Loose in Halbe, Viertel und Achtel u. d. m. statt der bisher bestehenden Fünftel und Zehntel, wieder einzuführen, als auch in den ersten Klassen die Gewinne zu vergrößern und den Hauptgewinn der fünften Klasse gleichfalls auf 600 000 Mark zu erhöhen. Es dürfte aus diesen Aenderungen, welche die sächsische Lotterie der preussischen gleich machen würde, der letzteren eine sehr erhebliche Konkurrenz erwachsen.

Wegen der rücksichtslosen Behandlung von Deutschen in Ungarn, insbesondere in Siebenbürgen, hat das Gemeinde-Collegium in München auf den Antrag des Gemeindevorstandes die Einladung des Pesther Magistrats zur Theilnahme an der 200jährigen Jubelfeier der Rückeroberung der Hauptstadt Ungarns abgelehnt. — Bravo! Hoffentlich findet dieses patriotische thatvolle Handeln in den anderen deutschen Städten Nachahmung, besonders wäre das von Berlin zu wünschen.

Aus Brüssel, 15. August Vormittags, wird gemeldet: Die Teilnehmer an der Arbeiter-Rundgebung treffen auf den verschiedenen Bahnhöfen weniger zahlreich ein, als erwartet

wurde. Die Arbeiter führen Schilder mit Aufschriften mit sich, in welchen das allgemeine Stimmrecht und Amnestie für die anlässlich der jüngsten Unruhen Verurtheilten verlangt wird. Die Bahnhöfe sind militärisch besetzt, die Truppen jedoch so untergebracht, daß sie dem Publikum nicht sichtbar sind. Nur Gendarmen und Polizeibeamte besorgen den Sicherheitsdienst auf den Straßen. Die Zahl der Teilnehmer an der Rundgebung von außerhalb dürfte 15 000 schwerlich übersteigen; der Zug nimmt um 11 1/2 Uhr seinen Anfang. Die Stadt bietet den Anblick völliger Ruhe und Ordnung.

Man darf es wohl als eine Folge der Thätigkeit des jetzt zu einer prächtigen Stellung in der türkischen Armee gelangten v. d. Goltz ansehen, was über die Thätigkeit auf militärischem Gebiete von dort verlautet. Die „Allg. Ztg.“ berichtet darüber: Ein Erlaß des Ministeriums des Innern ordnet für alle Provinzen die Bildung von Territorial-Heeren an; sämtliche noch dienstfreien Mohamedaner von 18 bis 40 Jahren einschließend, die bisher theils durch Postkauf, theils infolge des Loose nicht aktiv gebildet haben, sollen jetzt in den Hauptstädten der Provinzen eingezogen und während zweier Jahre ausgebildet werden, um sodann als Reserven verwendet zu werden. Die Einwohner von Konstantinopel, welche das Privilegium der Dienstfreiheit seit dem Eroberer hatten, verlieren dasselbe; ebenso hört die Dienstfreiheit der Flüchtlinge auf. Speziell ist noch die Organisation der albanesischen Stämme zu einer wirklichen Territorialarmee in Aussicht genommen worden, was jetzt bei diesen wilden Stämmen, die der Rekrutierung stets unzugänglich waren, in dieser Form und Angesichts der griechischen Ansprüche eher durchzuführen sein wird. Uebrigens ist die Errichtung von Waffendepots u. s. w. in den Grenzländern angeordnet. Nachdem die anatolischen und syrischen Rebeis zum größten Theil in ihre Heimath entlassen, verbleibt in der europäischen Türkei eine Armee in der Stärke von 60 000 Mann.

## Die sozialistischen Hezer.

Ein Großindustrieller, der sich um das Wohl seiner Arbeiter stets redlich bemüht hat und noch bemüht, schreibt der „N.-L. Correil“:

„Die sozialen Unruhen, welche das Ausland ergriffen haben, zeigen, daß auch dort die Aufwiegelung des arbeitenden Volkes von einigen Sozialisten ausgeht, welche sich als die einzigen Anwälte desselben aufwerfen. Solche Agitatoren beliebt man als die Intelligenzen des Sozialismus zu bezeichnen im Gegensatz zu den Männern der schwierigen Faust, aus welchen die Arbeiterbataillone für den Vernichtungskampf gegen die Staats- und Gesellschaftsordnung gebildet werden sollen. Die über das geistige Wirken und die sittliche Führung

der sogenannten Intelligenzen eingezogenen Erkundigungen liefern jedoch zumeist wenig günstige Resultate. Die Mehrzahl derselben setzt sich aus Individuen von bewegter Vergangenheit zusammen, welche nicht in Stande sind, den Arbeitern mehr als die vergiftete Kost sozialer Schlagworte zu reichen. Dagegen ziehen sie denselben einen Theil des sauer verdienten Lohnes aus der Tasche, um selbst ein Herrenleben führen zu können, und stoßen aus ehrgeiziger Laune oder gar Befriedigung selbstischer Triebe, wie die wohlthätigen Glasbläser von Charleroi, gerade das im tiefsten Elend schmachtende Volk in den Abgrund des Verbrechens, anstatt ihm einen möglichen Weg aus seiner Noth zu bahnen. Die amerikanische Presse hat gleich beim Ausbruch der Unruhen in Chicago auf die Gefährlichkeit dieser Intelligenzen hingewiesen, und die Gerichte in Belgien haben bebauert, ihnen nicht als den Urhebern der von den aufgehetzten Massen verübten Brandstiftungen und Plünderungen nachzugehen zu können. In Deutschland hat man von einem mehr theoretischen Standpunkt aus nicht immer die verführten Sozialdemokraten von ihren Verführern scharf genug geschieden. Erst jetzt, da die Regierungen nach dieser Seite hin eine schärfere Aktion entwickelt, richtet die Presse wieder eine größere Aufmerksamkeit auf die sozialistischen „Intelligenzen“. Aus den von ihr angefertigten Betrachtungen ergibt sich aber von Neuem die Richtigkeit der Behauptung, daß unsere radikalen Elemente ein geistiges Band zusammenhält. Wer einen Blick in unsere demokratischen Blätter wirft, erkennt sofort, wie sich dieselben von Maßregeln getroffen fühlten, mit welchen sozialdemokratische Agitatoren belegt werden. Nur einige Ausnahmen geben sich nicht zur Verteidigung der sozialdemokratischen Größen her. So hat in den letzten Tagen ein sonst völlig in den Banden unserer radikalen Opposition liegendes Wiener Blatt schonungslos aufgedeckt, wie elend es mit den Leistungen der Führerschaft der deutschen Sozialdemokratie bestellt ist. Die Noth des Volkes verlangt solche offene, ehrliche Kritik.

Wenn die Forderung gerecht ist, Männer in hellem Lichte zu sehen, welche die Leitung des Volkes beanspruchen, so muß auch über diejenigen, welche sich die Verführung der Arbeiter zur Lebensaufgabe gestellt haben, volle Aufklärung verbreitet werden können. Es muß dem betroffenen Arbeiterstande stets vorgehalten werden, daß jene Männer, welche ihm ein Paradies auf Erden verheißten, noch den Beweis schuldig geblieben sind, daß sie überhaupt die Fähigkeiten und die Kräfte zur wirksamen Vertretung der arbeitenden Klasse besitzen. Haben sie doch im Parlament, wo sie in nutzbringender Weise die Interessen der Arbeiter wahrnehmen konnten, nicht praktisch durchführbare Reformvorschlüsse gemacht, sondern, wie gerichtlich festgestellt worden ist, die Rednertribüne sehr oft gemis-

## Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Meinetwegen denn, da ich es doch nicht ändern kann. Wahrhaftig, das Seil schnürt mir fast die Hand kaputt, so zert der Hund daran. Folgen wir ihm, der Himmel weiß, wohin wir damit kommen werden. Wenn man noch wenigstens sicher wäre, daß man freien Weg vor sich hat. Aber hier auf dem Felde giebt es so verdammte Löcher, wo Steine gebrochen sind oder Erde gegraben ist. . . man kann hineinstürzen und Hals und Bein brechen, ehe man es nur ahnt!“

„Der Hund besitzt Instinkt und scharfe Augen, er wird solche Stellen vermeiden und uns sicher führen. Folgen wir ihm der Vorhut halber Einer hinter dem Anderen gehend.“

Der entschlossene Muth Camilla's gab ihr eine Autorität, unter der sich ihre beiden Begleiter schweigend beugten. Ihre Anordnung wurde ausgeführt und man setzte sich wieder in Bewegung, dem Hunde nach, dessen ungeduldigem Zeren Courapied, ohne die Leine fahren zu lassen, kaum noch hätte widerstehen können. Georget schritt hinter seinem Vater her, Camilla hinter Georget.

Es war dies die Marschordnung der Indianer auf dem Kriegspfade, und sie bot hier außer der großen Sicherheit vor einem Sturz in eines der erwähnten Erdlöcher noch den Vortheil dar, daß die vier Wanderer, von dem Punkte aus gesehen, auf den sie zuschritten, einander mit den Körpern deckten, so daß sie dem Auge weniger Masse darboten und daher auch hoffen konnten, in der herrschenden Dunkelheit unbemerkt bis in die möglichste Nähe ihres Zieles zu gelangen.

Nach etwa 150 Schritten kamen sie bei einem nicht manns hoch aufgeschichteten Steinhaufen an, den sie zuvor gar nicht bemerkt hatten, der jedoch groß genug war, um sie noch dem Haupte hin, das sie zu erreichen trachteten, zu verbergen, wenn sie hier recognosciren wollten. Courapied, immer vorsichtig, machte hinter dem Steinhaufen Halt und spähte

hinüber, um sich von der Natur des Gebäudes dort in der Dunkelheit, welches anscheinend das Ziel ihrer Wanderung bildete, zu überzeugen.

Die große finstere Masse, welche jetzt in einer Entfernung von etwa 30 Schritten vor ihnen lag, war in der That ein Haus, aber ein Haus in Trümmern. Das Dach war eingestürzt und fehlte zur Hälfte; von beiden Schornsteinen, die einst auf demselben emporgeragt hatten, war nur noch der eine vorhanden; der andere war in sich zusammengesunken und lag als Steinhaufen auf den Dachsparren und dem niederen Stumpf, der von der ehemaligen Esse stehen geblieben. Hingegen besaß das Haus noch Löden vor seinen Fenstern und die Brandmauern desselben schienen nur wenig lädirt, während Schutthaufen, die auf einen Abbruch oder eine theilweise Zerstörung im Innern deuteten, vor der Thür und neben den Mauern zerstreut lagen.

Ließ sich überhaupt annehmen, daß die beiden Entflohenen wirklich in dieser elenden, jeder Annehmlichkeit und Behaglichkeit entbehrenden Ruine Schutz gesucht haben sollten? Wenn es der Fall, wie das Benehmen des Hundes andeutete, der Courapied mit aller Kraft und unter dumpfem Knurren nach dem zerstörten Haupte vorwärts zu ziehen bemüht war, so konnten auch sehr wichtige Gründe sie zur Wahl dieses Versteckes bestimmt haben, und wer sie in demselben aufstörte und damit ihre, in solcher Verborgenheit vorbereiteten Pläne durchkreuzte, mußte eines schlimmen, vielleicht eines verzweifelten Empfanges gewärtig sein.

„Nun, auf was warten Sie?“ fragte Camilla den alten Bajazzo leise.

„Warten? Ich warte auf nichts,“ flüsterte Courapied unsicher zurück. „Ich dachte nur, daß wir nun doch eigentlich wissen, was wir für heute in Erfahrung bringen konnten, nämlich daß sich die beiden Flüchtlinge muthmaßlich in dem Haupte verborgen halten; wir wollen daher klug genug sein und zurückkehren. Denn als einzelner Mann in Begleitung einer Dame und eines winzigen Knaben dort eindringen zu wollen, wäre doch meiner Treu die reine Tollheit. . . jetzt,

in dunkler, einsamer Nacht! . . . Ja, wenn es wenigstens noch bei Tage wäre. . .“

„Bei Tage! Wenn der Tag anbricht, ist der Glende vielleicht entschläpft! Ueberdies haben wir noch keinen Beweis, daß er wirklich dort ist. Wir müssen zu Ende kommen, ich muß Gewißheit haben, ob er sich in jenem Hause befindet oder nicht, und möchte ihn sehen, wenn er dort ist. Vorwärts! wer treu zu mir hält, der folge mir!“

Sie trat entschlossen hinter dem Steinhaufen hervor, der die Gruppe verbarg, umging ihn und schritt vorwärts, auf das Haus zu.

Georget glitt um den Steinhaufen herum, huschte ihr nach und hatte sie in wenigen Sprüngen überholt, so daß er vor ihr ging. Courapied wagte es nun auch nicht, zurückzubleiben. Er gab Vigoureux Luft und folgte mit demselben gleichfalls.

Man hatte nur 30 Schritte bis zu dem geheimnißvollen Haupte zurückzulegen und machte, an der Ecke desselben, die dem Steinhaufen zugekehrt war, abermals Halt, diesmal jedoch aus gemeinsamem Antriebe. Selbst Camilla empfand die Nothwendigkeit, das Haus zuvörderst genauer in Augenschein zu nehmen, bevor man es wagte, einen Schritt weiter zu gehen.

Daß der Gesuchte sich in demselben befand, war nicht mehr zu bezweifeln. Das Benehmen des Hundes verkündete es deutlich. Offenbar verhinderte ihn nur der Kasten, dessen Griff er zwischen den Zähnen hielt, und der Riemen, der ihm die Schnauze zuschnürte, den Mund zu öffnen und laut anzuschlagen oder sich durch ein verstärktes Knurren bemerkbar zu machen. Aber er erhob sich vor wüthender Anstrengung, veruchte, mit den Vorderpfoten in die Luft greifend, auf die Thür zuzuspringen; er bemühte sich, zu bellen, zu heulen und das dumpfe Winseln, in welches durch die fest geschlossene Schnauze beides überging, durchdrönte vernehmlich die so tiefe Stille der Nacht.

Was war zu thun? Wo innerhalb dieser öden Hausmauern hielt sich der Gesuchte versteckt?

braucht, um falsche Anschuldigungen gegen Behörden zu verbreiten. Auch wurden von ihnen ihre Pflichten als Kommissionsmitglieder so stark vernachlässigt, daß sich die Organe aller Parteien gleichmäßig darüber beschwerten. Allseitig wird man jetzt die Klärung des Reichstanzlers verstehen, es wäre ihm nicht unangenehm, wenn drei Duzend Sozialdemokraten in den Reichstag kämen. Dort kann man eben den Herren die Verleumdung ihrer Lehren und die Verwerflichkeit ihres agitatorischen Treibens am besten nachweisen. Ihnen in Volksversammlungen entgegenzutreten, ist bei der leichten Entzündbarkeit der Massen von geringem Nutzen, abgesehen davon, daß dort die Redefreiheit durch Lärm und Willkür zumeist völlig illusorisch wird. Darum halten wir es für eine Pflicht der Behörden, dem sozialdemokratischen Agitatoren in öffentlichen Versammlungen den Mund zu verschließen.

Freisinnige Blätter haben dem Minister v. Puttkamer die Erklärung verargt, er werde fortan nicht mehr gestatten, daß Herr Bebel in einer Berliner Volksversammlung das Wort erhält. Dieser Sozialistenführer hat aber offen im Reichstag den Fürstenmord unter gewissen Umständen als erlaubt verteidigt und früher an gleicher Stelle gebeten, doch nicht zu verkennen, daß die Anarchisten überzeugungstreue Leute seien, denen die Gesellschaft arges Unrecht zugefügt habe. Soll nun wirklich gebuldet werden, daß in eine leicht erregbare und zu Ausschreitungen bereite Volksmasse derartiger Zündstoff geworfen wird? Sollte man nicht vielmehr einem Manne, welcher seine revolutionären Tendenzen so deutlich kennzeichnet, jede Gelegenheit entziehen, seine destruktiven Grundsätze zu verkündigen? Man hat nicht ohne Grund den sogenannten sozialdemokratischen „Intelligenzen“ vorgehalten, daß sie sich zwar als Anwälte der Arbeit aufspielen, ihr Handwerk aber an den Nagel gehängt haben, um von der Agitation, von den Groschen der Arbeiter zu leben. Thatsächlich geben sich nicht wenige von ihnen, welche sich früher mit Handarbeit beschäftigt haben, als Schriftsteller und Redakteure aus, obwohl sie schon durch ihre rednerischen Ergüsse zur Genüge beweisen, daß sie zu Schriftleistungen völlig untauglich sind. Und dieses Unvermögen haben einzelne nicht nur gezeigt, soweit es sich um die Grundregeln der Sprachlehre handelte, sondern auch bei Darlegung ihrer Ideen. In der vernichtenden Kritik bestehender Verhältnisse sind sie natürlich alle sehr stark, sonst ergäben sie sich aber nur in phantastischen Projekten und unausführbaren Forderungen. Für die realen Verhältnisse findet sich bei den Sozialistenführern nicht das geringste Verständnis, als positiv gilt ihnen nur der Konflikt mit dem Gesetz und Umsturz der bestehenden Ordnung. Ist es nicht charakteristisch, daß sie stets behaupten, sie allein befähigen das Monopol warmer Liebe für die Arbeiter und trotzdem — von einem vereinzelt Fall abgesehen — allen gemeinnützigen Bestrebungen zur Hebung des Arbeiterwohles consequent fernbleiben? Alle humanitären Anstalten zur Milderung der Arbeiternoth sind ohne die Theilnahme jener sozialdemokratischen Volksbegleiter gerade durch die von ihnen so heftig angefeindete „Bourgeoisie“ ins Leben gerufen worden.

Wenn sich jetzt die Arbeiterverhältnisse in Holland und Belgien nicht bessern, so wird man nur die sozialistischen Führer für die Fortdauer der jammervollen Zustände verantwortlich machen müssen, indem sie die Arbeiter zu Revolten aufreizen, stoßen sie dieselben noch tiefer in das soziale Elend hinein. Wie nun aber die geistigen Urheber trefflicher Werke vor allen ausgezeichnet werden, so sind auch die Anstifter übler Vorgänge vor allen zu strafen. Deshalb können wir keine Ungerechtigkeit darin erblicken, wenn die Behörden die sozialistischen Intelligenzen strenger behandeln, als die von ihnen irreführten Massen. Sie haben die unermessliche Summe des Unheils zu sühnen, welches sie über Tausende gebracht haben. Man sollte sich zudem weislich hüten, diese Volksführer noch zu Märtyrern zu erheben, indem man sie bemitleidet, wenn sie von der vollen Schärfe der Gesetze getroffen werden. Dieses falsche Mitleid darf um so weniger aufkommen, als doch kein Zweifel mehr darüber herrscht, daß die nationale und gemäßigtere Vassalle'sche Richtung der führenden Sozialdemokratie in Deutschland vollständig durch die internationale verdrängt ward, welche offen erklärt, daß die Arbeiter nur über ein von Blut und Trümmern bedecktes Schlachtfeld zu ihren Zielen gelangen können. Wenn unsere sozialistischen

Führer ihre Zugehörigkeit zur rothen Internationale thatsächlich bisher nur durch Gelbendungen an die französischen und Zustimmungsadressen an die dänischen Sozialisten kundgaben, so haben sie sich diese Beschränkung in der Manifestation der sozialen Brüderlichkeit sicher nur auferlegt, weil das Auge des Gesetzes wachte.

Wir wollen hier noch aus dem Freiburger Prozeß nur einen letzten Strich zur Charakterzeichnung der sozialistischen Intelligenzen ziehen. Herr Bebel erklärte in Freiberg, er stehe nicht dafür ein, daß sich unter seinen Mitangeklagten ein Verräther befinde. Ob Herr Bebel mit dieser aus eigenem Belieben abgegebenen Erklärung auf irgend eine Thatsache oder einen bestimmten Genossen zielte, können wir nicht wissen, wir wurden aber dadurch lebhaft an das einmal im Reichstage von einem Vertreter der Regierung geäußerte Wort erinnert, wonach, falls die Sozialdemokratie das Regiment in die Hände bekäme, ein Führer derselben bald den andern aufknüpfen lassen werde. Wir glauben, diese Bemerkung hat den sozialistischen Agitatoren nicht Unrecht gethan, da sie sich selbst nicht vor dem Verrath seitens ihrer intimsten Genossen, mit denen sie auf der Anklagebank sitzen, sicher wähnen. Und doch verlangen diese sich einander mit so ehrverlegendem Mißtrauen begegnenden Gentlemen, das arbeitende Volk möge zu ihnen unbedingtes Vertrauen hegen.

### Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.

London, 16. August. Die Smaak „Martha“ aus Geestemünde ist als des Schmuggels verdächtig unweit der Fairinzel durch ein englisches Kanonenboot mit Beschlag belegt und nach Verwick eingebracht, wo die Mannschaft interniert wurde.

### Marine.

\* Wilhelmshaven, 16. August. S. M. Kreuzerfregatte „Ariadne“, Kommandant Korvettenkapitän Baranden, ist am 15. d. Mts. Nachmittags in Neufahrwasser eingetroffen.

S. M. Torpedoschulschiff „Blücher“ soll am 1. Oktober d. J. außer Dienst und dessen Stelle S. M. Kreuzerfregatte „Elisabeth“ mit dem Winterbesatzungssatz des ersteren für die Dauer seiner Reparatur als Torpedoschulschiff in Dienst gestellt werden.

Seine Excellenz der Herr Ober der Admiralität wird voraussichtlich mit S. M. Aviso „Falk“ am 20. d. Mts. Abends hier eintreffen.

Der Lieutenant zur See Graf v. Oriola ist zur Theilnahme an dem am 1. Oktober er. beginnenden Curfus der Militär-Turnanstalt kommandirt.

S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ wird voraussichtlich am 15. September d. J. auf hiesiger Rhede eintreffen. Diejenigen Mannschaften desselben, welche ihrer activen Dienstzeit genügt haben, sollen nach dem Einlaufen des Schiffes in den Hafen zur Entlassung gelangen.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kreuzer „Adler“ 11/8. Singapore 19/8. (Poststation: Sydney [Australien].) S. M. Kreuzer „Albatros“ 31/5. Matupi 6/6. — Letzte Nachricht aus Sydney 13/8. (Poststation: Sydney [Australien].) S. M. S. „Ariadne“ 15/7. Swinemünde 12/8. (Poststation: Neufahrwasser.) S. M. S. „Blücher“ 6/9. 85 Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Carola“ 26/7. Singapore 5/8. (Poststation: Hongkong.) S. M. Kanonenbt. „Echlo“ Letzte Nachricht aus Suellaba vom 21/6. (Poststation: Kamerun.) S. M. Vermessungsfregg. „Drache“ 10/7. Wilhelmshaven 22/7. (Postst.: Wilhelmshaven.) S. M. Fregg. „Falk“ 9/8. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Friedrich Carl“ 29/7. Gibraltar 2/8. — 3/8. Tanger 4/8. — 7/8. Lissabon. (Poststation: bis 21/8. Queenstown [Irland], vom 22/8. ab Plymouth.) S. M. S. „Gneisenau“ 18/7. Batavia 25/7. (Poststation: Port Said.) S. M. Knbt. „Hyäne“ 16/7. Aden 7/8. (Poststation: Zanzibar.) S. M. Knbt. „Itis“ 31/7. Philippville (Algier) 31/7. — 5/8. Gibraltar 7/8. (Poststation: Plymouth.) S. M. Aviso „Loreley“ 22/7. Buzubéré. — Letzte Nachricht von dort 4/8. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Luise“ 11/8. Gravesend, vom 22/8. ab Edinburgh [Schottland].) S. M. Kreuzer „Möwe“ 11/7. Aden 7/8. (Poststation: Bombay.) S. M. Fregg. „Mücke“ 28/7. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. Brigg „Muskito“ 10/7. Portsmouth 26/7. (Poststation: bis 23/8. Gothenburg [Schweden], vom 24/8. ab Kiel.) S. M. Dampfer „Nachtigal“ 12/7. Sierra Leone 28/7. (Poststation:

Kamerun.) S. M. Kreuzer „Nautilus“ 23/7. Hongkong. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Niobe“ 1/8. Gothenburg 5/8. — 6/8. Helsingör 9/8. — 12/8. Joppot 31/8. (Poststation: bis 30/8. Neufahrwasser, vom 31/8. ab Swinemünde.) S. M. S. „Nixe“ 13/7. Madeira 27/7. — 4/8. St. Vincent [Cap Verde] 11/8. (Poststation: Bahia [Brasilien].) S. M. Av. „Pommerania“ 31/7. Kiel 4/8. — 7/8. Kiel 11/8. (Poststation: Kiel.) S. M. Transportfregg. „Rhein“ 8/8. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Knbt. „Wolf“ 21/7. Hongkong. (Poststation: Hongkong.) S. M. Torpedoboot S 23 8/7. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Schulgeschwader: S. M. Schiffe „Stein“ (Flaggschiff), „Moltke“, Prinz Adalbert, „Sophie“, „Hansa“ 3/8. Friedrichsfort 4/8. — 6/8. Sonderburg 12/8. (Poststation: Kiel.) S. M. Manövergeschwader: S. M. Schiffe „Baden“ (Flaggschiff), „Sachsen“, „Württemberg“, „Oldenburg“, S. M. Av. „Zieten“ Kiel 5/8. — 6/8. Neustadt in Holstein 9/8. — 9/8. Kiel 11/8. (Poststation: Kiel.) S. M. Torpedobootsflottille I. und II. Torpedobootsdivision 28/7. Danzig 12/8. — 13/8. Swinemünde. (Poststation: Kiel.) S. M. Kreuzergeschwader: S. M. Schiffe „Bismarck“, „Olga“ 23/7. Hongkong. (Poststation: Hongkong.) Dampfer „Electra“ mit der abgelösten Besatzung für S. M. Kreuzer „Möwe“ und S. M. Knbt. „Hyäne“ 3/8. Port Said 4/8. Dampfer „Salier“ mit dem Ablösungskommando für S. M. Kreuzer „Albatros“ 7/8. Aden 7/8. Dampfer „Roma“ mit der abgelösten Besatzung für S. M. S. „Bismarck“ und S. M. Kreuzer „Nautilus“ 7/8. Hongkong 10/8. (Poststation: Port Said vom 23/7. ab bis 10/9.; Wilhelmshaven vom 10/9. Mittags ab bis auf Weiteres.)

Kiel, 14. Aug. Die Torpedobootsflottille, Chef Corv.-Capt. Tirpitz, ist gestern in Swinemünde, S. M. Vermessungsfregg. „Pommerania“, Commandant Capt.-Lieut. Rüdiger, heute in Memel eingetroffen.

Von der englischen Marine. Das englische Kanalgewader wird nach den bevorstehenden Seemannsversammlungen in Wilford Haven eine Kreuzungstour nach der Ostsee antreten.

### Local.

\* Wilhelmshaven, 16. August. Heute Montag ist ein wichtiger Erinnerungstag für die noch lebenden Theilnehmer an den schweren Kämpfen gegen die französische Armee um Metz, die blutige Schlacht bei Mars la Tour, welche als Vorbereiter der am 18. August stattgehabten siegreichen Entscheidungsschlacht bei Gravelotte mit zu den ruhmvollsten Erinnerungen der deutschen Armee zählen wird.

\* Wilhelmshaven, 16. August. Morgen, am 17. Aug., sind es hundert Jahre, seitdem Friedrich der Große nach einem ruhmreichen Leben und Streben sonder Gleichen die Augen zur ewigen Ruhe geschlossen hat. Die Thaten dieses gewaltigen Kriegshelden, der im Verfolg seines guten Rechtes gegen die mächtigsten Staaten Europas den Kampf zu gleicher Zeit aufnahm und siegreich durchführte, sind noch heute der Stolz und der Ruhm jedes Preußen und jedes Deutschen. Ebenso groß und vielgepriesen als der Kriegsrühm dieses einzigen Monarchen ist aber auch seine Thätigkeit als weiser Friedensfürst, als „Philosoph auf dem Throne“ gewesen. So lange es nur eine preussische und deutsche Geschichte giebt, wird in ihr der Name Friedrichs des Großen stets in goldenen Lettern verzeichnet stehen. — Auf den Wunsch Sr. Maj. des Kaisers wird der bedeutsame Erinnerungstag morgen nirgends eine öffentliche Feier finden, nur in den Schulen wird durch entsprechende Akte der große Preußenkönig ein würdiges Gedenken finden.

\* Wilhelmshaven, 15. August. Herr Kapitän z. See Rader hat nach beendigtem Urlaub mit dem gestrigen Tage die Geschäfte des Obermerst-Direktors der hies. Kaiserl. Werft wieder übernommen.

\* Wilhelmshaven, 16. August. Da nunmehr das mit Allerhöchster Genehmigung herausgegebene evangelische Gesang- und Gebetbuch für die gesammte deutsche Kriegsflotte fertiggestellt ist und auch schon bereits mittelft Verfügung des Chefs der Admiralität vom 9. d. M. eine Anzahl den Militärbehörden des diesseitigen Stationsbereiches zugestellt worden sind, sollen fortan nur diese Gesangbücher an Bord der in Dienst gestellten Schiffe zur Verwendung kommen. Dieselben

Wie sollte man zu ihm gelangen?

In der Mitte der Front des Gebäudes zeigte sich eine schwarz-gährende Maueröffnung: der an seinen Rändern stark beschädigte Eingang zu dem Hausflur, welchem die Thür fehlte. Es schien zu gewagt, auf diesem offenliegenden, selbstverständlichen Wege eindringen zu wollen, auf welchem ein Kommender sicherlich am ersten von den Insassen wahrgenommen wurde.

„Lassen Sie uns doch um das Haus herumkriechen,“ rante Courapied dem jungen Mädchen zu. „Vielleicht finden wir noch eine Stelle, wo wir von außen unbemerkt hineinschauen können.“

„Halt, dort ist Licht, Vater!“ flüsterte der kleine Georget, vorsichtig mit der Hand auf eines der Fenster unten im Erdgeschloß deutend.

Camilla blickte hin und sah in der That einen schmalen Streifen Licht durch eine Spalte der Läden des Fensters schimmern, die dort nicht ganz fest geschlossen. Es mußte also dort innen einen bewohnten Raum geben und unzweifelhaft war es Zid-Zack, der gesuchte Verbrecher mit den mißgestalteten Händen, der Mörder ihres Vaters, der dort weilte. Endlich hatte sie ihn gefunden, und nichts sollte sie hindern, ihn zu zwingen, daß er sich ihr zeige. Sie mußte sein Gesicht sehen, wenn er am Fenster erschien, die Leuchte haltend, deren Strahl dort durch die schmale Spalte der Läden schimmerte, und wenn sie ihn gesehen, wenn sie ihn an seinen Händen erkannt, dann . . . dann würde sie eindringen in sein Versteck, den Revolver in der Hand, den Lauf auf seine Brust gerichtet, und würde ihn zwingen, wenn er der Kugel entgehen wollte, sich zu ergeben, sich von Courapied fesseln zu lassen, um dem Gericht übergeben zu werden.

Die Gedanken des jungen Mädchens waren Thorheit, waren Wahnsinn, doch Camilla überlegte nicht mehr. Das Blut in ihren Adern tobte, der Kopf brauste ihr furchtbar. Ohne noch einen Moment zu zögern, ohne Courapied von ihrem Entschluß zu benachrichtigen, zog sie den Revolver aus der Tasche ihrer Blouse, behielt ihn, den Finger am Drücker,

in der Hand, bückte sich, raffte einen Stein auf und schleuderte ihn mit dreifachem Wurf gegen die Fensterlade, durch die das Licht schimmerte.

Er traf, sein Schlag gegen das Holz der Lade schallte laut durch die Stille.

Das Licht erlosch sofort und Camilla erkannte zu spät, daß die von ihr gewählte Art, Kunde von ihrer Anwesenheit zu geben, eine vollkommen verfehlt gewesen. Denn es war geschehen, was sie hätte voraussehen müssen: daß die innen befindlichen bei dem Allarmschall vor allen Dingen das Licht gelöscht, um sich in schüßendes Dunkel zu hüllen, und wenn jetzt Zid-Zack — vorausgesetzt, daß er es war, dem innen das Licht gehörte — wirklich am Fenster erschien, konnte sie bei der herrschenden Dunkelheit ringsum weder hoffen sein Gesicht zu sehen, noch seine Hände zu erkennen.

„Fliehen wir, retten wir uns, Fräulein!“ zischte ihr der Bajazzo, über ihr Beginnen entsetzt, zu. „Der Verbrecher sind vielleicht mehrere, vielleicht eine ganze Bande . . . sie würden uns ermorden! Ich als Einzelnr kann uns nicht verteidigen . . . und muß überdies den Hund loslassen.“

„Vieher will ich sterben, als entfliehen in dem Augenblick, wo ich den Mörder meines Vaters gefunden! Ich muß ihn sehen . . .“

Sie wurde unterbrochen. Die Fensterlade öffnete sich, leise, vorsichtig, und eine Frauenstimme fragte: „Was giebt's? Wer ist da?“

Camilla stand betroffen. Sie suchte Zid-Zack, ihr Steinwurf hatte ihn an das Fenster locken sollen, und sie hatte geglaubt, dieses Erfolges so sicher zu sein, daß ihr jetzt die Enttäuschung, eine Frauenstimme ertönen zu hören, so vollständig die Geistesgegenwart raubte.

Das Benehmen Vigoureux' indessen, der wedelnd empor sprang und auf das Fenster zustrebte, aus welchem die Stimme erschallt war, belundete, daß er die Person kannte, welche gesprochen.

Auch der alte Courapied hatte sie erkannt, und er rief entrüstet aus:

„Amanda! Es ist Amanda's Stimme!“

Der Jörn hatte ihn bei dem Anblick des ungetreuen Weibes übermannt und er hatte lauter gesprochen, als die Klugheit es gestattet hätte. Die Wirkung dieser Unüberlegtheit ließ nicht auf sich warten. Seine Stimme war vernommen, erkannt worden. Die Fensterlade öffnete sich ganz und der Oberkörper einer dunklen Frauengestalt wurde in der Deffnung sichtbar.

„Wie, Courapied, Narr, bist Du es wirklich?“ fragte die Stimme.

„Ah, falsche Hexe, elende Kreatur, also habe ich Dich doch gefunden!“ fuhr Courapied heftig auf, in der Wuth alle Vorsicht vergebend. „Ich habe Dich endlich und Du sollst mir den Streich büßen, den Du mir gespielt!“

„Du bist es also doch, Dummkopf!“ höhnte die Frauengestalt zurück. „Ich fürchte, Dich hat Dein Laßern hergeführt! Was willst Du, wie kommst Du hierher?“

„Dich suchen will ich, Elende, mit Dir abrechnen!“

„Mich suchen, mit mir abrechnen? Ah, Du bist drollig, Du Tropf! Aergere es Dich, daß ich Dir davon gegangen bin? Wie komisch! Glaubst Du denn etwa, ich habe Lust dazu, ewig auf den Märkten und Messen mit Dir herumzuziehen? Danke schön, mein Lieber! Ich hatte genug von Dir und der jämmerlichen Lebensweise an Deiner Seite. Geh' Deiner Wege und was die Abrechnung anbetrifft, so komm' ein anderes Mal wieder.“

„Ja, ich werde wiederkommen, Du sollst mich wiedersehen, verlaß Dich darauf! Ich bleibe Dir auf der Spur und werde Dich zu fassen wissen!“

„Narr! Hier bist Du ja und hier bin ich — versuch' doch, mich zu fassen! Komm' in das Haus, wenn Du den Ruth dazu hast. Die Thür ist offen.“

„He, und Dein Komplize, der Schurke Zid-Zack erwartet mich irgendwo im Dunkel, um hinterücks über mich herzufallen, nicht wahr? Ich werde mich hüten!“

(Fortsetzung folgt.)

werden der Mannschaft vor der Einschiffung übergeben, nach der Ausschiffung jedoch wieder abgenommen.

**Wilhelmshaven, 16. August.** An Stelle der Richard'schen Theatergesellschaft, welche es aus uns unbekanntem Gründen abgelehnt hat, in diesem Herbst und Winter wieder in Wilhelmshaven aufzutreten, wird das fürstlich Schwarzburg-Sondershausen'sche Theater zu Arnstadt vom 26. September ab hier selbst im Kaisersaal einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen. Das Repertoire dieser sehr gut empfohlenen, aus 25 Damen und Herren bestehenden Gesellschaft, umfaßt die besseren älteren Sachen, sowie Novitäten des Schau- und Lustspiels, der Posse und Operette.

**Wilhelmshaven, 16. August.** Mit der heutigen ersten Tour des Dampfers „Edwarden“ kamen ca. 90 Herren aus Butjadingen nach Wilhelmshaven, um von hier per Wagen eine Rundfahrt durch das Fevertland zu unternehmen. Eine Kolonne von 14 Wagen, welche aus Fevertischen Drischasten zu diesem Zwecke herbeigeordnet waren, nahm die Herren auf. Abends wurden unsere Butjadinger Nachbarn, welche für ihre Tour ein prächtiges Wetter gefunden haben, nach hier zurückgeführt.

**Wilhelmshaven, 16. August.** Die gestern vom Bürgerverein für den 2. Bezirk unternommene Tour nach den Butjadingen'schen Dörfern Edwarden, Toffens, Ruhwarden und Langwarden war vom schönsten Wetter begünstigt und hat den ca. 60 Theilnehmern, die von Edwarden über die 11 Wagen nach Ruhwarden befördert wurden, einen recht vergnügten Tag gebracht.

**Wilhelmshaven, 16. August.** Der hiesige Verein „Zirkel“ hat gestern unter lebhafter Beteiligung seiner Mitglieder und deren Angehörigen einen Ausflug nach Knypshausen gemacht, von wo derselbe nach recht vergnügten Stunden Abends 11 Uhr zurückkehrte.

**Wilhelmshaven, 16. August.** Für das am nächsten Sonntag im Park abzuhaltende große Gesangsfest des Wilhelmshavener Sängerbundes wird voraussichtlich in unserem Publikum sich recht viel Interesse vorfinden. Es ist das erste Mal, daß die den Wilhelmshavener Sängerbund bildenden 8 hiesigen Gesangsvereine gemeinschaftlich als Bund sich hier als Gesamtkörper, der durch seine Stärke höchst imponant wirken muß, sowie in Einzelvortrügen hören lassen werden. Das bezügliche Programm wurde bereits im Inkratentheil unseres Blattes veröffentlicht. Dasselbe verheißt einen besondern Genuß. Dem Concert, welches Nachmittags 4 Uhr beginnt, geht um 2 Uhr ein Umzug der 250 Sänger mit ihren Vereinsfahnen durch die Stadt voraus.

**Wilhelmshaven.** In der Nordsee-Ztg. lesen wir Folgendes: Ein bemerkenswerthes Resultat lieferte die vor einigen Tagen stattgehabte Submission bei der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven auf rot. 180 Tonnen Stahlbleche zum Bau eines Kreuzers. Während als Mindestfordernder Krupp in Essen 134,70 M. pro Tonne franko Werft Wilhelmshaven verlangte, lautete das Angebot des Vorzugswerks in Ober-Schlesien auf 223,40 M. Außer Krupp beteiligten sich an der Submission von rheinisch-westfälischer Seite die Aktien-Gesellschaft Phönix in Laar bei Ruhrort mit einer Forderung von 145 M., die Gutehoffnungshütte in Oberhausen mit 146 M. und der Förder Bergwerks- und Hüttenverein mit 146,20 M. pro Tonne franko Werft Wilhelmshaven. Des Ferneren offerirten noch die Dillinger Hüttenwerke in Dillingen a. d. Saar zu 148,50 M. pro Tonne ebenfalls frei Werft Wilhelmshaven. Angesichts der Offerten der rheinisch-westfälischen resp. Saarwerke muß die Preisstellung des Vorzugswerks etwas vermindert erscheinen.

**Belfort, 16. August.** Mit dem heutigen Tage hat laut einer Bekanntmachung der Werftbehörde der Unterricht in der Kinderbewahranstalt hier selbst wieder begonnen. Besagte Anstalt erfreut sich eines recht regen Besuches.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Knypshausen, 15. August.** Mittwoch Nachmittag wird hier von der v. Schiller'schen Kapelle aus Barel im Knypshausen Park ein Concert gegeben werden, dem ein Ball nachfolgen wird.

**ny. Fedderwarden, 14. August.** Auf heute Nachmittag 6 Uhr hatte die landwirtschaftliche Gesellschaft, Abth. 46, Rüstingen-Knypshausen, in Ohmstedes Gasthause hier selbst eine Versammlung anberaunt. Es hatten sich diesmal nur wenige Mitglieder eingefunden, was wohl seinen Grund darin haben mag, daß Wesentliches nicht auf der Tagesordnung stand. Diefelbe betraf 1. Begeordnung, 2. Tagesordnung der nächsten Centralauschussung, 3. Wahl eines zweiten Delegirten zur nächsten Centralauschussung, 4. Verschiedenes. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde beschlossen, zwei Referenten zu wählen und fiel die Wahl auf Poppen-Fedderwardergröden und Lauts in Bant. Punkt 3 der Tagesordnung, betr. Wahl eines Delegirten, ergab die Wahl des Fr. Lauts in Bant. Unter „Verschiedenem“ ward noch ein Zuschuß zur Thierchau bewilligt.

**Neustadtgödens, 15. August.** Der hier selbst in Bildung begriffene Verein der freiwilligen Feuerwehr hatte auf heute Abend im Gasthof des Hrn. Müller hier selbst eine Versammlung anberaunt, in welcher die von der Commission entworfenen Statuten dem Verein vorgelegt wurden. Die Statuten wurden mit wenigen Abänderungen von der Versammlung angenommen. Es wurde sodann zur Wahl des Vorstandes geschritten. In denselben wurden gewählt die Herren Malermeister Brink als Hauptmann, Kaufmann S. Cohen als dessen Stellvertreter, Kaufmann S. de Taube als Zugführer, Klempnermeister Rademacher als Schlauchmeister, Zimmermeister Duden als Strahlmeister und Lehrer Bug als Schrift- und Kassensführer. — Die Mitglieder der hiesigen Sterbekasse hielten am vergangenen Freitage im Gasthof zum Bremer Schlüssel eine Versammlung ab, in welcher die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder gewählt wurden. Die von dem Rendanten der Kasse vorgelegte Rechnung schließt mit einem Kassenbestand von 600 Mark.

**m. Gödens.** In dem hiesigen Tief müssen ziemlich viele Fischottern sein, denn der Jäger F. Goldenstein hatte gestern Abend wieder das seltene Glück, eine ausgezeichnete Fischotter zu erlegen.

**S. Horsten.** In der Verpachtung der den minderjährigen Kindern des weil. Landwirths Jacob Theilen gehörenden Be-

sitzung wurden durchweg gute Preise erzielt. Für das beste Grünland wurde pro Gras 54 Mark geboten. In dem Verkaufstermine wurden für die Pferde und für das Jungvieh ebenfalls gute Preise erzielt. Für die Milchkühe wurden nur mittlere Preise bebungen. Auf das Gebot für die fetten Ochsen wurde der Zuschlag nicht erteilt.

**Norden, 13. August.** Gegen 7 Uhr Abends entstand, wahrscheinlich durch Warmlaufen der Maschinenteile, ein Brand in der unmittelbar vor Norden gelegenen Meyer'schen Mühle, durch welche dieselbe vollständig eingestürzt wurde; nur das kahle Mauerwerk steht augenblicklich noch. Nur dem Umstande, daß zur Zeit des Brandes fast vollständige Windstille herrschte, ist es zu danken, daß wir vor noch größerem kaum absehbarem Unglück bewahrt geblieben sind. Bei dieser Gelegenheit tritt wieder so recht zu Tage, wie notwendig eine gut geschulte Feuerwehr für Norden wäre. Wie wir wissen, ist die Bildung einer solchen höherer Seits schon länger ins Auge gefaßt worden, woran die Ausführung dieses Planes bis jetzt gescheitert ist, ist nicht bekannt. Hoffentlich wird nunmehr bald Wandel geschafft. (Nfr. Cour.)

**Osnabrück, 13. August.** Das erste Bataillon des ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78 ist seit 15. Juli hier einquartiert, um Bataillonsübungen zu machen, die in seiner Garnison Emden nicht möglich sind. Da morgen auch das Füsilierbataillon des ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78 hier eintrifft, ist dann das ganze Regiment (das 2. Bataillon ist ständig in Osnabrück garnisonirt) hier beisammen und beginnt am 16. seine bis zum 21. dauernden Regimentsübungen auf der Nettsheide bei Osnabrück. Am 21. kommt dann das oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 hinzu, welches mit dem 78. Regiment die 37. Infanteriebrigade bildet; es finden vom 24. bis 27. August die Brigadeübungen statt. Vom 28. August bis 3. September hat die 37. Brigade Detachementsübungen zwischen Osnabrück-Bramsche-Behrte, gleichzeitig die 38. Infanteriebrigade (Infanterie-Regiment Nr. 73 und 74) zwischen Bünde-Enger-Melle-Bohnte. In der Zeit vom 4. bis 11. September manövriert dann die aus den beiden Brigaden gebildete 19. Division zwischen Osnabrück-Bohnte-Melle. Unsere Stadt wird während dieser Zeit bis an die Grenzen der Möglichkeit bequartiert und außer der Infanterie auch Dragoner (vom Dragoner-Regiment Nr. 19), Feldartillerie (vom Feldartillerie-Regiment Nr. 26), Pioniere (vom hannoverschen Pionierbataillon Nr. 10), Train (vom hannoverschen Trainbataillon Nr. 10) und die verschiedenen Stäbe unterbringen. Da aus der Stadtkasse dem Quartiergeber einschließlich des völlig ungenügenden Staatsersbes ein Betrag von 40 Pfg. für den Tag und Mann vergütet wird, so kostet das Manöver der Stadtkasse eine erkleckliche Summe. Die Quartiergeber klagen namentlich über die lange Dauer der Einquartierung (zum Theil seit Mitte Juli) und darüber, daß die Einquartierten nicht vom Regimente den Mittagstisch erhalten, sondern ihnen (den Quartiergebern) damit lästig werden. (Hann. Cour.)

**Elze.** Am jüngsten Montage kam ein junger Mann anscheinend ein Knecht, an die Bilettauskasse des hiesigen Bahnhofes und verlangte, 50 Pf. aus Bretz legend: „En Bilet na Hannover verter Klaff!“ — „Das kostet aber 70 Pf.“ — „Dat is unverschämt! dann go ik leiuwer to Faute!“ Sprach's, nahm seine 50 Pf. und verschwand.

### Bermischtes.

**Trakehnen.** Der Landfallmeister General von Lüderig hat für das Hauptgestüt Trakehnen in Ostpreußen zwei englische Vollblutstengste für 90,000 bzw. 66,000 Mk. in England selbst angekauft. Die Thiere sind bereits eingetroffen.

**Frankfurt a. M., 13. Aug.** Die erste deutsche Weinausstellung, welche seit Jahresfrist vom deutschen Gastwirthsverbande vorbereitet worden ist wird am Mittwoch, den 18. August hier durch den Ehrenpräsidenten derselben, Oberbürgermeister Dr. Miquel, feierlich eröffnet werden.

**Herford, 14. August.** Infolge einer Mißhandlung, die ihm sein Schwager, der Zig.-Arb. Sauerwald in Hiddenhafen beigebracht hatte, lag der Zig.-Arb. B. das. krank zu Bett und war ihm vom Arzte Medicin verschrieben, von welcher ihm seine Frau vorgestern Nachmittag einen Vöfel voll eingab. Sie hatte sich indes in der Flasche vergriffen und gab ihrem Manne Karbolsäure ein. Nach wenigen Stunden starb derselbe infolge des Genußes der giftigen Substanz. Der Mann hinterläßt Frau und kleine Kinder. (M. Ztg.)

**Bredow, 14. August.** Der dritte Reichspostdampfer für die Linie Japan-Australien lief 12 Uhr Mittags glücklich vom Stapel. Derselbe erhielt in der Taufe den Namen „Danzig“.

**Breslau, 12. August.** Ueber eine mysteriöse Mordthat berichtet die „Breslauer Morgenzeitung“ Folgendes: Heute Vormittag gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr fand man in der Colonnade des Restaurationsgarten Schießwerderstraße Nr. 35 ein Mädchen entseelt vor. Die Verbliebene lag auf einem Stuhle und stützte ihr Haupt auf den rechten Arm. Unter ihren Füßen befand sich eine große Blutlache, auch ihre rechte Hand und die Bekleidung zeigten Blutspuren. Die seitens der Polizeibehörde unverzüglich angestellte Nachforschungen ergaben, daß das Mädchen mit einer gewissen unter sanitätspolizeilicher Aufsicht stehenden Anna Krobek, einundzwanzig Jahre alt und Mutter eines etwa zweijährigen Mädchens, identisch ist. Wie die weiteren Ermittlungen ergaben, kam das Mädchen heute Vormittag gegen 10 Uhr in Begleitung zweier jungen Männer in das bezeichnete Local. Die drei Personen ließen sich Essen und Bairisch Bier verabreichen und verzehrten dies. Andere Gäste waren zu jener Zeit im Garten nicht anwesend. Gegen 11 Uhr entfernten sich die beiden Männer unbemerkt. Kurze Zeit nachher kam ein Droschkenfutcher vor dem Locale vor-gefahren und erzählte, er wäre soeben von zwei jungen Männern beauftragt worden, hier ein plötzlich erkranktes Mädchen abzuholen und nach dem Alerheiligen-Hospital zu bringen. Als man jetzt in dem Garten nachsah, fand man dort die Krobek entseelt vor. Die Begleiter des Mädchens wurden bereits um zwei Uhr Nachmittags in den Personen der beiden Arbeiter Langhammer und Dziallas ermittelt und festgenommen. Dziallas war der Zuhälter der Krobek. Heute Nachmittag fand durch Staatsanwalt Lindenberg und eine Gerichtskommission die Befichtigung der Leiche am Thortorte statt. Als ärztlicher Sachverständiger fungirte Kreiswundarzt

Stern. Es ergab sich, daß ein Mord an dem Mädchen verübt worden war. An ihrer linken Hüfte befand sich ein Dolchstich, welcher die große Schlagader getroffen hat, so daß der Tod der Krobek binnen wenigen Augenblicken durch Verblutung eingetreten sein dürfte. Der Dolch, mit welchem der Mord verübt worden ist, wurde heute Nachmittag auf dem Dache eines zu dem Grundstück Schießwerderstraße 39 gehörigen Schuppens, wohin ihn der Mörder geschleudert hatte, durch Polizeibeamte aufgefunden. Von den beiden als der That verdächtigen Arbeitern befreitet Dziallas, das Verbrechen verübt zu haben, und behauptet, sein Begleiter Langhammer müsse das Mädchen getödtet haben, während er einige Augenblicke nicht im Garten anwesend war. Langhammer hat sich auch, wie festgestellt worden ist, erst gestern bei einem Tröbeler auf der Stockgasse einen Dolch gekauft. Nach den Blutspuren scheint es, als ob der Mörder dem Mädchen den Stich beibrachte, als dasselbe vor ihm stand. Wahrscheinlich hat der Uebelthäter alsdann die bewußtlos zusammenbrechende Krobek in die stehende Lage erst gebracht. Ueber die Motive zu jener Schreckensthat fehlt bis jetzt noch jeder sichere Anhalt.

Durch eine leichtfertige Spielerei seiner eigenen Söhne ist der Dekonom Schulte-Ladbeck in Altenbochum i. W. ums Leben gekommen. Die beiden Knaben hatten des Vaters Flinte genommen, um Specklinge zu schießen. Der ältere will dem jüngeren das Gewehr entreißen, der Vater steht das Ringen, springt hinzu, der Schuß geht los und, mitten durch's Herz getroffen, stürzt der unglückliche Mann tod zu Boden.

Seit einiger Zeit ist in den Restaurationslokalen 3. und 4. Klasse der Eisenbahnstationen die Vorkehrung getroffen, daß den dort Aufenthalt nehmenden Personen eine kleine Tasse heißen Kaffees ohne Milch und Zucker zum Preise von 5 Pf. verabfolgt werden kann. Bekanntlich kostet das kleinste erhältliche Quantum Fusel auch 5 Pf., und es lag in der Neuerung die Absicht zu Grunde, den Brantweinengenüß durch den wohlthätigeren und gleich billigen Kaffee zu ersetzen. Die Maßregel dürfte voraussichtlich in den Wintermonaten besondere Bedeutung für die ärmeren Reisenden gewinnen. (S. C.)

Ein neues Element. Der französische Chemiker Delafontaine hat kürzlich mit Hilfe der Spektralanalyse ein neues Metall entdeckt, dem er den Namen Dysporium gegeben hat. Delafontaine hat bereits früher, im Jahre 1878, ein bis dahin noch unbekanntes Element Holmium in der Holmiaerde entdeckt, aus der er auch das Dysporium dargestellt hat. Letzteres ist das dritte Metall, das in diesem Jahre gefunden worden ist. Im Februar entdeckte Prof. Winkler das Germanium und wenig später der inzwischen verstorbene Professor Rimmann das Austrium.

Kampf in einer Kirche. Vor einigen Tagen war die Pfarrkirche von St. Maryebone in London der Schauplatz eines frechen Einbruchversuchs. Die Kirche ist ringsum von hohen Mauern umgeben, die durch eiserne Gitterthore unterbrochen werden, welche Nachts immer geschlossen sind, und deren Schlüssel der jeweilig inspizierende Rayonwachmann bei sich führt, um jeden Augenblick eintreten zu können. Es war gegen 3 Uhr Morgens, als der die Runde machende Polizist in die Kirche eintrat und zwei Männer beschäftigt sah, die in die Sakristei führende Thür, wo das werthvolle Kirchengewäch aufbewahrt ist, aufzubrechen. Im nämlichen Augenblicke hörte er auch schon die Stimme eines dritten Mannes, welcher rief:

„Aufgeschaut, der — kommt!“ Der beherzte Wachmann packte sofort den kleineren der beiden Männer an der Schulter, und ein verzweifelter Ringen begann nun zwischen den dreien. Sie fielen zu Boden und wälzten sich, einander würgend, umher, bis der Anfangs weggelaufene Spießgeselle zurückkehrte und seine Genossen freimachte. Während nun der Wachmann sich seinem neuen Gegner zuwendete, schoß der erste drei Schüsse hintereinander auf den Wachmann ab und verwundete denselben am Schenkel. Der Wachmann, obwohl schwer verletzt, ließ seinen Gegner nicht los und ließ einen schrillen Nothpiff ertönen. Schließlich wurde er aber von der Ueberzahl überwältigt und blieb, aus mehreren Wunden blutend, auf dem Plaze liegen, während die Verbrecher das Weite suchten. Wenige Augenblicke später kamen mehrere Polizisten, welche den Nothpiff gehört hatten, zur Stelle und überführten ihren schwerverletzten Kameraden ins Spital. In der Kirche fand man später die Einbruchswerkzeuge sowie Revolver und Drahtmasken der entflohenen Verbrecher, deren man bisher nicht habhaft werden konnte.

Damenbesuch in der Kaserne. Aus Portsmouth wird geschrieben: Um die Mittagsstunde des 3. Aug. ward in der Kaserne des 3. Artillerie-Regimentes das Essen angerichtet, da hörte man plötzlich von Außen den wachhabenden Soldaten schreien, und einen Augenblick später trat mit dröhnenden Schritten der Elefant Jumbo ein. Madame Jumbo hatte sich während der Reinigung des Hofes aus der in der nächsten Straße gelegenen Menagerie entfernt, um hier einen kleinen Besuch abzustatten. Die Soldaten stüchteten, Madame Jumbo trank mit gierigem Behagen einen großen Kupferkessel Suppe aus, nahm hierauf einen Riesentopf Kartoffeln zu sich, stillte ihren Durst aus einem großen Fasse mit Regenwasser und verließ sodann in der freundlichsten Stimmung die Kaserne, indem sie sich festen Schrittes und sichtlich gestärkt in die Menagerie zurückbegab.

Eine gerechte Strafe. Bei Gelegenheit der Rückreise der Königin von Serbien von Szilacs nach Budapest wurde einer Hofdame aus dem Gefolge der Königin in der Bahnrestauration Ruttel eine über alle Begriffe unverschämte hohe Rechnung präsentiert. Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen hat dem Restaurateur wegen Erpressung gekündigt, den Stationschef aber wegen Verabsäumung der pflichtgemäßen Kontrolle strafweise verurtheilt.

### Submissions-Resultat

über Lieferung von 129 Stück Pulverfäßen bei der am 12. d. M. abgeschlossenen öffentlichen Verdingung bei der Kaiserl. Werft (Verwaltungs-Abtheilung) nach den im Termin verlesenen Offerten:

Dotti in Berlin . . . . .	M. 9,75 pro Stück, Lieferzeit 6 Wochen,
Fantohn in Kiel . . . . .	„ 8,75 „ „ „ 4 „
Portmann in Oldenburg . . . . .	„ 8,25 „ „ „ 12 „
Nordhoff in Kiel . . . . .	„ 9,30 „ „ „ 8 „
Hirrichs, hier . . . . .	„ 9,23 „ „ „ 6 „
Konen in Barel . . . . .	„ 10,90 „ „ „ 8 „
Frank, hier . . . . .	„ 9,90 „ „ „ 8 „
Diez, hier . . . . .	„ 18,75 „ „ „ keine angegeben.

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Dienstag 17. August: 2,29 Borm. 2,38 Nachm.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3000 Schnüren für Erkennungsmarken, 130 Rohrtiepen, 300 Schaufeln, Ballast- (Kohlen-schaukeln), 5000 Besenstielen, 600 Schnäpfe für Mannschaften, 1700 Trink-Geschirren für Mannschaften, 1500 Löffeln für Mannschaften, 600 Gabeln für Mannschaften soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

**Donnerstag, den 26. August 1886, Nachm. 3 Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaunt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift:

„Angebot auf verschiedene Inventarien“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Annahme-Amt der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 0,50 Mk., Zeichnungen ebenfalls per Stück 0,50 Mk. von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 11. Aug. 1886.  
**Kais. Werft, Verwaltungs-Abtheilung.**

Die Ausführung von aufstehendem Mauerwerk für den Erweiterungsbau des Bootschuppens, den Neubau der Tischlerei, den Neubau des Gebäudes zur Unterbringung von Gegenständen für die elektrische Beleuchtung, sowie von Maurerarbeiten am Kesselhause der Tischlerei soll im Ganzen oder loseweise im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Sonntag, d. 28. Aug. d. Js., Nachm. 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaunt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Maurerarbeiten für den Erweiterungsbau des Bootschuppens, den Neubau der Tischlerei etc.“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Massenberechnung, Preis-Verzeichniß und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin SW., Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung „Cyclop“ Berlin W., Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 — und des „Deutschen Bauunternehmer“, Frankfurt am Main, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 3,75 Mk. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnungen gegen 0,50 Mk. à Stück von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 14. Aug. 1886.  
**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.**

## Bekanntmachung.

1) In der östlichen Fahrwinde der Weser, nördlich von Fort Brinkamahof II, sind zu Versuchszwecken sechs mit nasser Schießwolle, aber ohne scharfe Zünder und Detonationsladung versehene Seeminen und zwar drei derselben unter Land auf etwa 6 m Wasser und die anderen drei südlich der Spierentonne Y auf etwa 5 m Wasser ausgelegt. Die Lage der drei unter Land nach Fort Brinkamahof II ausgelegten Seeminen ist durch drei schwarze, stumpfe Tonnen mit Fähnchen bezeichnet; die bei Spierentonne Y ausgelegten Minen sind nach Nord durch Spierentonne Y nach Süd durch eine schwarze, stumpfe Tonne mit Fähnchen angezeigt.

Die Seeminen bleiben von Mitte August bis etwa Jahreschluss ausgelegt.

Das Schiffahrt-treibende Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die durch die vorstehenden Tonnen gebildeten Linien nicht überschritten werden dürfen, da ein Ansegeln der Seeminen gefährlich ist.

2) In der Zeit vom 17. bis 21. August cr. werden alle äußeren Fahrwassertonnen in der Jade aufgenommen sein. Außer auf den Bootsfahrzeugen finden einkommende Schiffe während dieser Zeit Bootsen auf dem Feuerschiff „Weser.“ Vor dem Einlaufen ohne Bootsen wird gewarnt.

Wilhelmshaven, 10. Aug. 1886.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

## Bekanntmachung.

Gemäß der nachstehenden Tabelle wird in der Zeit vom **6. bis 15. Septbr. cr.** die Schießübung durch die III. Matrosen-Artillerie-Abtheilung abgehalten, und aus dem Fort Langlütjen II und Brinkamahof II an der unteren Weser scharf geschossen werden. Soweit angängig, wird mit dem Schießen ca. 4 Stunden vor tiefer Ebbe resp. 2 Stunden nach Hochwasser begonnen werden, damit möglichst wenig Störungen im Schiffsverkehr eintreten. An den Tagen, an welchen die Schießübung stattfindet, wird in der Höhe des Kaiserhafens eine Ruderbarlasse und in der Höhe von Jmsum eine Dampfmaschine Schiffe zurück zu halten; diese Fahrzeuge werden durch Hissen einer rothen Flagge kenntlich gemacht und ist ihren Weisungen unbedingt Folge zu geben. Für die Dauer des Schießens wird auf den genannten Forts neben der Kriegsflagge eine schwarze Flagge wehen.

Am 6. September aus Fort Brinkamahof II.	
7. „ „ „ „	Langlütjen II.
8. „ „ „ „	Brinkamahof II.
9. „ „ „ „	Langlütjen II.
10. „ „ „ „	Langlütjen II.
11. „ „ „ „	Brinkamahof II.
12. „ „ „ „	Langlütjen II. u.
13. „ „ „ „	Brinkamahof II.
14. u. 15. „ „	Brinkamahof II.

Wilhelmshaven, 11. Aug. 1886.  
Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

## Verkauf.

Der Handelsmann **H. G. Zanffen** aus Wittmund läßt am

**Donnerstag, den 26. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anfgd.,**

in **Worns** Behausung zu Seban **30 bis 40 Stück große und kleine Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 12. August 1886.  
**H. Gerdes.**

## Gefunden

in der Mantuffelstraße ein **Portemonnaie mit Geld.** Abzurufen gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei

**C. Müller, Ober-Wachtm.-Maat, Knoopstraße 19.**

Auf sofort 3 bis 4 unmöblirte

## Parterre-Zimmer

an belebter Straße zu mieten gesucht. Offerten unter Z. 20 in der Exp. d. Bl. erbeten.

## Verloren

ein **Portemonnaie** mit ungefähr 9 Mk. Inhalt auf dem Wege Oldenburgstraße, Augustenstraße, zurück nach Königstraße. Abzugeben an **A. Specht, Mantuffelstr. 3.**

## Verloren

am Dienstag, den 10. d. M., auf dem Wege von Neuende nach Sande ein schwarzer Winterrock. Abzugeben gegen B. lohnung bei **C. de Taube** in Neustadtadens.

## Burg Knyphausen.

Mittwoch, den 18. August:

## GROSSES CONCERT

ausgeführt von der Bareler Capelle.

Abends: **BALL.**

Anfang des Concerts 3 Uhr. — Entree 30 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

**A. v. Heimburg.**

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe sämmtliche

## Sommer-Artikel

als:

**Damen-Lastingstiefel  
Damen-Promenadenschuhe  
Damen-Lastingchuhe  
Herren-Promenadenschuhe  
Herren-Lastingstiefel  
Sommer-Pantoffeln u. s. w.**

von heute an mit

**10 pCt. Rabatt.**

**J. G. Gehrels.**

Lager von Formularen für die Kaiserlichen Marine-Behörden und Abtheilungen.



**Th. Süß**  
**Buch- und Accidenzdruckerei**  
empfehle  
sich zu solidem und preiswürdiger Herstellung aller typographischen Arbeiten in Schwarz- u. Buntdruck.

Verlag und Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

**METALL-PUTZ-POMADE.**  
FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG



Nimm ein wenig Pomade auf ein weiches Lappchen, reibe den Gegenstand damit fest ab u. putze m. trockenem wollenen Lappen tüchtig nach.

Von jetzt ab **Doppelte Grösse** für 10 Pf. **allerfeinste Qualität!** Besonders zu achten auf Schutzmarke „Globus“ und Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Echt zu haben in Wilhelmshaven bei **Gebr. Dirks, Roonstrasse, G. Lutter, Bismarckstrasse.**

**Frankforth's Photographische Anstalt.**  
Roonstrasse Nr. 77  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**C. Hülskötter, Bildhauer in Jever**  
empfehle Grabdenkmäler in geschmackvoller fauberer Ausführung franco Wilhelmshaven. Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt und Aufträge entgegen genommen in der Expedition ds. Bl. von Herrn **Breitschädel.**

**18000 Mk.** sind im Ganzen oder getheilt auf gleich oder später zu belegen. Offerten erbeten mit Angabe der Hypothek unter A. postlagernd Wilhelmshaven.

**Gesucht** auf sofort 2 möblirte Zimmer mit 2 Betten. **A. Scheld,** Secretair des k. Hoftheaters in Arnstadt. Offerten bitte in Hotel Kronprinz abzugeben.

**Gesucht** ein gewandter Kellner auf sofort. **Näh. in der Exp. d. Bl.**

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Mittwoch, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr:  
**Übung i. M.**  
Das Commando.

**Frische Graßbutter**  
das Pfund zu 75 Pf.  
empfehle  
**D. Fimmen, Schaar.**

Erhielt dieser Tage einen Waggon **brauner Einmachtopfe** und empfehle ich solche außergewöhnlich billig.  
**H. Begemann, Belfort.**

**Wurst-Schmalz**  
bei Abnahme von 5 Pfund à Pfund 30 Pf.  
empfehle  
**E. Langer, Neuestraße 10.**

Bin von der **Reise** zurück.  
**A. Kramer, Zahntechniker.**

**Gesucht** auf sofort ein zuverlässiger **Knecht** der mit Pferden gut umgehen kann.  
**A. Bahr, Witkeimstr. 2.**

Die vorschriftsmäßige Entleerung der Abortgruben und Tonnen besorge zu billigem Preise.  
**H. Ahrens, Heidmühle.**

**Zu vermieten** per 1. Septbr. eine kleine **Oberwohnung.**  
Neubremen, Mittelstr. 13.

Für einen jungen Mann wird auf sofort ein einfach möblirtes **Zimmer** mit vollständiger Beköstigung gesucht. Offerten unter R. S. 200 befördert die Exp. d. Bl.

Auf sofort ein **Dienstmädchen oder Köchin** gesucht.  
Frau Capt.-Dient. **Serz, Roonstraße 74.**

**Zu vermieten** eine **Stube** an eine einzelne Person.  
Tonndiek 24.

**Gesucht** zum 1. September ein ordentliches **Dienstmädchen.**  
Königsstr. 45 u. r.

**Gesucht** auf sofort ein möblirtes **Zimmer** nebst **Schlafkammer.** Offerten mit Preisangabe unter 1486 sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ich fordere hiermit die Frau **E. Martin** auf, die beiden bei mir hinterlegten Ringe innerhalb 8 Tagen abzuholen, oder ich betrachte dieselben als mein Eigentum.  
**Frau Dellerich, Knoopstraße.**